

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 49 (1992)
Heft: 10: In den Augen den körperlichen Zustand ergründen

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltweites Medieninteresse an A. Vogels Lebenswerk

Medizinische Fachleute, denen die natürlichen Heilverfahren nahestehen, Journalisten und Fachpublizisten aus aller Welt sowie einstige Weggefährten trafen sich in diesem Sommer im appenzellischen Teufen, um das Lebenswerk eines der bedeutendsten Naturheilkundepioniere dieses Jahrhunderts, des Schweizers Dr. h.c. Alfred Vogel, zu würdigen. Denn in Teufen nahm, wie die Leserschaft der «Gesundheits-Nachrichten» weiss, die Arbeit des in diesem Jahr 90jährigen Ernährungstherapeuten, Heilpflanzenforschers, Publizisten und Gründers der Bioforce AG seinen Anfang.

«Auf den Spuren Alfred Vogels» hiess das Motto, unter dem die Tage in Teufen und Roggwil, dem Herstellbetrieb der weltweit bekannten A. Vogel-Produkte, standen. Die Journalisten, insgesamt 50 aus 13 verschiedenen Län-



Alfred Vogel im Gespräch mit Journalisten.

dern, zeigten sich tief beeindruckt, als sie beispielsweise dazu angeleitet wurden, eine Heilpflanzentinktur herzustellen, vom Ausgraben der Pflanze bis zum Abpressen. Oder als ihnen das «Mehrfachleben» von Alfred Vogel, wie es einmal ein Weggefährte Dr. Vogels bezeichnete, vor Augen geführt wurde. Betrachten wir nämlich die Situation, wie sie sich in den Vorkriegsjahren hinsichtlich natürlicher Lebensweisen und Heilverfahren darstellte, und wie die Akzeptanz auf diesem Gebiet in der Öffentlichkeit heute aussieht, dann kann man fürwahr behaupten: Alfred Vogel war ein Wegbereiter,

ein Vorkämpfer, ein Bahnbrecher, ein Entdecker – immer, zugunsten seiner Ideen, die bis heute noch vieles an Dringlichkeit gewonnen haben, mit beinahe atemberaubendem Tempo, vorwärtsschreitend, neue Einsichten gewinnend, Neuland erschliessend: Als Forscher, als Naturarzt, als Unternehmer, als Vortragsreisender.

Der Ruf des Pioniers aus der Schweiz hat mittlerweile auch den Fernen Osten erreicht. Zurzeit liegt beim Verlag das Manuskript einer koreanischen Fassung des «Kleinen Doktors» vor, verfasst von einem bedeutenden Arzt und Chirurgen aus Seoul, der sich seit einiger Zeit mit grossem Eifer den Naturheilverfahren zugewandt hat.

Wenig Salz für die Indianer

Amerikanische Indianer wählten früher eine ausgesprochen natriumarme Diät. Dies merkten damals als erste die Pelzhändler, als sie Salz als Tauschmittel anbieten wollten. Die indianischen Medizinmänner aber begannen, die weissen Körnchen genau zu prüfen – und lehnten das Bezahlmittel resolut ab «Schädlich für die Gesundheit unseres Volkes», war der Kommentar.

Auf das Ablehnen von Salz führen heute Geschichts- und Ernährungsforscher die Tatsache zurück, dass die Herz- und Kreislauferkrankungen bei den meisten indianischen Urvölkern früher beinahe nicht vorkamen, wie dies auch Alfred Vogel auf seinen Reisen beobachtet hat.

A. Vogel am Schweizer Fernsehen

Dem Werk und den Verdiensten Alfred Vogels nimmt sich in diesem Monat auch das Schweizer Fernsehen DRS an, und zwar mit einer Sendung am Montag, 19. Oktober 1992, um 16.05 Uhr im Sendefass «Forum - ein Magazin für Lebensfragen». Die Sendung wird am Samstag, 24. Oktober 1992, um 13.15 Uhr wiederholt.

Sechs Jahre nach Tschernobyl – eine Bilanz

Mehr als sechs Jahre nach einer der grössten industriellen Katastrophen der Menschheit, die nach Auffassung atomfreundlicher Wissenschaftler nur alle 10 000 Jahre hätte stattfinden dürfen, steht fest, dass neben den bereits 125 Dörfern noch weitere 532 aus- und umgesiedelt werden müssen. Eine Fläche so gross wie die Schweiz ist für Jahrhunderte verseucht. Wegen der immer noch vorhandenen Strahlung und der hohen Temperatur im Reaktorinnern befürchten die Experten nun, dass der nach dem Unglück in aller Eile gebaute Betonmantel spröder werden und zum Einsturz des Daches führen könnte.

Mit Tschernobyl ist der Mythos von der gefahrlosen Nutzung der Atomkraft endgültig verstrahlt. Der Preis, den die Menschheit für diese Katastrophe noch zu bezahlen hat, ist nicht bezifferbar. Sicher aber ist, dass heute noch über vier Millionen Menschen, darunter 800 000 Kinder, unter den Folgen leiden.

Mit dem Betrieb von Atomkraftwerken fällt unweigerlich auch hochradioaktiver Abfall an, von dem man bis heute noch nicht weiss, wie man ihn loswerden soll. Das Atommüllproblem hat Ausmasse erreicht, denen man wirtschaftlich und politisch nicht gerecht werden kann. Trotz alledem müssen ethische Grundlagen und die Werte menschlicher Existenz heute leider immer noch hinter dem Profit- und Konsumdenken zurückstehen.

Nach dem Roten das «Grüne Kreuz»?

In Anlehnung an die Idee des Roten Kreuzes, ohne welches man sich die Welt heute kaum mehr vorstellen könnte, haben sich natur- und umweltbewusste Menschen in der Schweiz zusammengetan, um ein „Grünes Kreuz“ ins Leben zu rufen. Die Unterschriften-

sammlung für eine entsprechende Eingabe an die Bundesregierung, das Parlament und die Schweizer Wirtschaft läuft in diesem Herbst ab. Einer der Initianten, der frühere WWF-Geschäftsführer Roland Wiederkehr, stellt sich ein künftiges Grünes Kreuz vor als neue, weltweite Organisation zum Schutz der Lebensgrundlagen unseres Planeten.

Die «Grünhelme», wie sie vielleicht einmal genannt werden, sollen in erster Linie retten, was noch zu retten ist. Für ökologische Krisen- und Sanierungsfälle müsse eine bestausgebildete Gruppe von Spezialisten bereitstehen, um schnell und kompetent irgendwo auf der Welt zum Einsatz zu kommen. Und in Genf beim Umweltprogramm der UNO wäre als Ergänzung eine Alarmzentrale zu errichten, die bei Umweltkatastrophen die „Grünhelme“ aus der Schweiz (und später auch aus anderen Ländern) zum Einsatz aufbietet, überlegen sich die Initianten. Die Idee fand bisher bereits auch bei der Schweizer Regierung Unterstützung. Neben dem eigentlichen Retten sollen auch Vorbeugeaktionen zu den Aufgaben des Grünen Kreuzes gehören, etwa die Erarbeitung von neuen wirtschaftlichen Strukturen zur Schonung der Regenwälder oder neue Programme zur sanften Energiegewinnung.

Jetzt sei eine zeitgerechte Ergänzung zum Roten Kreuz, welches ebenfalls die Schweiz hervorgebracht habe, notwendig, heisst es im Text der Petition. Und wörtlich wird weiter ausgeführt: «Um die Not auf den ökologischen Schlachtplätzen unseres Weltendorfes zu lindern. Um Kriege gegen die Natur gar nicht mehr entstehen zu lassen, um beizutragen zur Rettung der Wälder und der Meere und der Ozonschicht und der Tausenden von Tier- und Pflanzenarten, die sonst für immer aus unserem 'Dorf' verschwinden...»

Adresse der Initianten: Das Grüne Kreuz, Postfach, CH-8099 Zürich

